

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Dienstag den 25. November.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Handelsvertragsverein und Zolltarif.

Die auf einen „Umsatz“ des Handelsvertrags-
vereins abzielende Praxistätigkeit einiger
forderbarer „Handelsvertragsfreunde“ wird, wie schon
jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden
darf, den von den Hauptactoren beabsichtigten Zweck
sicherlich nicht erreichen. Die Herren, die mit einem
Male, entgegen ihrer ganzen bisherigen Stellung-
nahme sich für den Zolltarifentwurf der Regierung
begeistern, werden voraussichtlich, sobald die Ent-
scheidung in der Sitzung des weiteren Ausschusses
des Handelsvertragsvereins gefallen sein wird — vor-
ausgesetzt, daß ihr Interesse an der Verständigungs-
action bis dahin nicht erloschen — außerhalb des
Handelsvertragsvereins dem Grafen Posadowsky ihre
schätzbaren Dienste zur Verfügung stellen müssen;
vielleicht suchen und finden sie im weiteren Verlaufe
auch noch Anlehnung und Unterstützung bei den
Herren vom Bunde der Landwirthe.

Ein Verein, der eine solche Claqueurität der Grund-
sätze, wie sie ihm hier von den Politikern der „un-
begrenzten Möglichkeiten“ angefochten wird, beibehalten
würde, wie Dr. Darß in der „Nation“ diese Zu-
kunft mit Recht brandmarkt, ein allgemeines
Hohngelächter zu erwecken. Eine derartige Fehlleist-
ung wäre um so blamabler, je nutzloser sie erscheinen
muß. Ist es denkbar, daß irgend ein Reichstags-
abgeordneter durch einen solchen Akt des politischen
Verfalls veranlaßt werden könnte, den Spuren solcher
Gesandtschaften zu folgen? Daß es unter diesen
Umständen für die Mehrheit der Ausschußmitglieder
im Handelsvertragsverein etwas Verlockendes haben
würde, sich bis auf die Knochen politisch zu compromi-
tiren, ist nicht eben wahrscheinlich. Vielleicht aber
führt dieser Meutereiverfuch zu einer Purification,
die den Handelsvertragsverein aktionsfähiger macht,
als er jetzt ist. Das wäre ein Verlust von höchstem
Werth.

Im Lager der Verständigungspolitik hat übrigens
jetzt die bisherige zuversichtliche Stimmung wieder
erheblich abgeflaut. Das geht auch aus einem
Reichstagsbriefe der agrarischen „Pomm. Reichs-
post“ hervor, worin es u. a. heißt: „Auf das
Lebhafteste wurde von einigen Herren, die am Freitag
beim Grafen Ballestrem gewesen waren, versichert,
daß man über einen ganz unverblühten Gedanken-
austausch nicht hinausgekommen, und daß anderer-
seits die Unmöglichkeit, zu einer Verständigung
zu gelangen, nicht nur erkannt, sondern auch
ausdrücklich betont sei.“ An dieser Sachlage
dürfte, für die konservative Partei wenigstens, auch
der am Sonnabend gefasste Beschluß der konservativen
Reichstagsfraktion, eine „Compensation“ durch Herab-
setzung der wesentlichen Industriezölle um 25%
anzuführen, nichts ändern. Eine ungleich größere
Bedeutung, als den Compensationen auf dem Gebiete
der Industriezölle, legte der bekannte Beschluß der
konservativen Reichstagsfraktion vom 20. September
der Aufrechterhaltung der Minimalzölle für Vieh bei.
Und in dieser Beziehung erklärt jetzt das Organ des
Bundes der Landwirthe mit aller Deutlichkeit: „Für
eine Verständigung, die nicht einigermogen mit dem
bekannten Beschluß der konservativen Fraktion vom
20. September vereinbar ist, sind wir nicht zu
haben. . . . Auf eine Verständigung, die auf
die Bindung der Viehzölle verzichtet, lassen
wir uns keinesfalls ein.“

Lehrmittelmönopol.

Aus Lehrkreisen wird uns geschrieben: Seit einigen
Jahren ist die Absicht des Cultusministeriums un-
verkennbar, ein Lehrmittelmönopol zu schaffen
oder, wie es behördlichseitig genannt wird, eine
Einheitslichkeit der Lehrmittel zu erstreben. Erst dieser
Tage hat die Berliner Schuldeputation aus dem
Cultusministerium die Befugnis erhalten, angesichts
der durch den neuen Lehrplan hervorgerufenen Um-
wälzungen in der Gemeindefschule einheitliche Lehrmittel
einzuführen. Die Berliner Lehrerschaft hat sich aber
dagegen erklärt. Das Bort Einheitslichkeit hat gewiß
zunächst für Pädagogen und Eltern etwas Besorgendes,
es läßt höheren Unterrichtsbetrieb und geringere Aus-
gaben für Bücher erwarten. Beides ist nicht un-
bedingt zu verneinen, wohl aber ist zu betonen, daß
die Qualität des Unterrichts leiden wird.
Die bisherigen Leistungen amtlicher Kreise, von
Schulrätben u. s. w., beispielsweise auf dem Gebiete
der Veschulbuchfabrikation, sind nicht gerade sehr
ermuthigend. Erinnerung dürften noch die dies-
bezüglichen Verhandlungen im preussischen Ab-
geordnetenhaus sein. Aus dem „Liedchen“ in dem
bekannten Liede, „das dort gewohnt hat“ war der
Dank geworden. Und dieses Nachwort literarischen
Barbarenbüchens wurde in dem betreffenden Regierungs-
bezirk — es war wohl Ansbach — unter amtlichen
Hochdruck eingeführt, also vereinheitslicht.“ Freie
Concurrenz im Interesse der Schule wird auch
auf diesem Gebiete zu erziehen sein. Das Beste
wird sich dabei am ehesten Bahn brechen, so daß auch
auf diesem Gebiete eine gewisse Einheitslichkeit zu
Stand kommt. Sparsamkeitserwägungen für die
Eltern können nicht zum Monopol, sondern zur Un-
entgeltlichkeit der Lehrmittel führen, die für
die Volksschule allgemein zu wünschen wäre.

Politische Uebersicht.

England. Im englischen Unterhaus wies
dieser Tage Labourere darauf hin, daß Holland
allein 1 325 510 Gulden zur Unterstützung der Buren-
frauen und Kinder während des Krieges aufgebracht
habe, wovon 498 161 Gulden in Geld oder Waaren
gegen Ende des Krieges nach Südafrika gesandt
worden seien. Von den im Umlande gesammelten
Unterstützungen seien 562 Pfund Sterl. und 2646
Badeiten in den Concentrationslagern vertheilt worden.
Mit Rücksicht hierauf fragt Redner an, ob der Kriegs-
minister angeben könne, was aus dem Rest des
Geldes und der Waaren, die von Holland und anderen
fremden Nationen gesandt seien, geworden sei und
in welche Hände dieser Rest gefallen sei. Brodrick
erwidert, auf den angegebenen Zahlen von 562 Pfund
und 2646 Badeiten beruhe die Information der
Regierung, soweit sie die fremdländischen Unterstützungen
für die Concentrationslager Transvaals betreffe, über
die weiteren in der Anfrage vorgebrachten Ziffern sei
die Regierung nicht unterrichtet. — Die Kosten
für den südafrikanischen Krieg werden von
der „Daily Mail“ auf 242 340 692 Pfund Sterling
berechnet (etwa 5 Milliarden Mark), während sie
nach offizieller Schätzung nur 222 974 000 Pfund
Sterling betragen, eine Differenz, die sich dadurch
erklärt, daß bei manchen Posten darüber gestritten
werden kann, ob sie sich unmittelbar aus dem
Kriege ergaben. Der höchste Einzelposten ist der für den
Sold der Armee, nämlich 67 762 320 Pfund Sterling,
wovon 58 178 500 auf die reguläre Armee fielen.
Die Verpflegung der Leute und Pferde kostete
54 423 800 Pfund Sterling, dann kommen 51 741 500
Pfund Sterling für „Transport und Remonten“,
wovon 29 1/2 Millionen auf den Transport fallen,
31 170 000 Pfund Sterling für „militärische Vor-
räthe“ (Waffen, Munition), 13 736 500 Pfund
Sterling für „Befeldung“ und 9 258 083 Pfund
Sterling für „Werk“ — Wackhäuser u. — Daß
den Burenbelegten Wessels, Fischer und
Wolmarans die Glaubensjur Rückkehr nach
Südafrika verweigert wurde, wird von der „Times“

bestätigt. — Das Schloß der Königin
Victoria Osborne-House ist der englischen
Nation geschenkt worden. Das englische Unterhaus
hat am Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs
betreffend Vorkehrungen für die Uebertragung von
Osborne-House an die Nation angenommen, nachdem
der Kanzler der Schatzkammer erklärt hatte, das
Gesetz siehe zwar nicht mit den Wünschen der
Königin Victoria im Einklange, die Nation werde
dem Könige und dem Prinzen von Wales für das
reiche Geschenk aber dankbar sein.

Spanien. In Spanien mußte bekanntlich die
Sitzung der Kammer am Freitag wegen stürmischer
Unruhe abgebrochen werden. „Wolffs Bureau“
berichtet über den Schluß der Sitzung: Woodal be-
schwor Canalejas, ihn zu unterstützen, damit die
liberale Politik weggesetzt würde. Die Einbringung
eines Antrages, worin ein Tadel gegen die Regierung
ausgesprochen ward, entsetzte einen wahrhaften Sturm.
Es wurden Rufe und Beleidigungen laut. Dem
Präsidenten war es nicht möglich, die Ruhe wieder-
herzustellen. Vorher hatte die Kammer mit 161
gegen 118 Stimmen ein von allen Minderheits-
parteien beantragtes Tadelvotum gegen die Regierung
abgelehnt. Vor der Abstimmung hatte der Republikaner
Levour sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß in
La Linea acht Arbeiter, die einen Soldaten getödtet
hätten, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt
worden seien, während ein Karabinier, der einen
Arbeiter getödtet hatte, straflos ausgegangen sei.
Lebhafteste Bewegung rief die Mißthellung des früheren
Ministers Melan hervor, daß vor der letzten Minis-
terfrife ein Minister sehr ungnädig im Schlosse
empfangen worden sei.

Türkei. In Konstantinopel wohnten am Freitag
dem Selamit alle dienstfreien Offiziere und Kadetten
des deutschen Schulstiftes „Stein“ sowie eine Ab-
theilung der Mannschaft bei. Nach dem Selamit
wurden der deutsche Vorkämpfer Freiherr Marbach von
Lieberstein, der Kommandant und der Stab des
Schulstiftes in Kubien empfangen. Alle Offiziere
erhielten Ordensauszeichnungen, die Mannschaft die
Kafat medaille. — In Mazedonien hat sich nach
amtlicher türkischer Quelle bei einem Zusammen-
stoß türkischer Truppen und bulgarischer
Banden bei Razlog herausgestellt, daß die Mit-
glieder dieser Bande, 400 bis 500 an der Zahl,
größtentheils Deferture der bulgarischen Armee waren
und daß die Mannschaf-Gewehre, die Patronenpatronen
und Mäntel, welche sie zurückließen, dieselben sind,
die bei der genannten Armee sich im Gebrauch befinden.
Der Zusammenstoß endigte mit der gefammten Nieder-
lage der Bande, die sich nach Bulgarien flüchtete und gegen
50 Tödt und Verwundete mit sich nahm. — Von
Seiten der Fortreiter, wie die „Münchener Allg.
Ztg.“ erfährt, neue Beschwerden über das Verhalten
der bulgarischen Besatzungen gegenüber den macedonischen
Banden unmittelbar bevor, weil diese dem Treiben
derselben Vorhub leisteten und einen Bandenführer
nach seiner Gefangennahme wieder in Freiheit setzten.
Ferner habe ein bulgarischer Offizier an der Grenze
den Banden das Betreten des türkischen Gebietes
erlaubt.

Mittlamerica. In Columbia soll Freude
herrschen. Der amerikanische Generalconsul in Panama
hat bekannt gegeben, daß der Friede zwischen dem
Aufständischenführer Herrera und den Commissaren
der columbianischen Regierung unterzeichnet ist. — Der
Friedensvertrag zwischen der Regierung und den Auf-
ständischen bestimmt, daß Herrera die ganze Flotte
der Aufständischen an die Regierung ausliefern und
alle Vorräthe an Kriegsmaterial in den Provinzen
Cauca und Panama sowie alle Waffen und alle
Munition übergeben solle, die bei Aguadule erbeutet
worden war. Die Regierung läßt die Aufständischen
auf ihre Kosten nach Hause befördern. — Zu dem
Conflict Englands mit Venezuela berichtet
„Reuters Bureau“ aus Caracas: Die venezolanische
Regierung hat scharfen Protest bei der englischen
Regierung wegen der Entsendung des englischen

Der

Ausverkauf d. Bertha Naumann'schen Concurssmasse

sowie der Verkauf anderer Waaren zu Toppreisen dauert fort und kommen nur gute, solide Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaaren, Gardinen, Sammet- und Seidenreste zum Verkauf.

H. Naumann, a. d. Geisel 2 I.

D. Landmann's Silber
Putz-Pulver 10 Pf.
Probo überall gratis. 20 Pf.

gebrannte Kaffees
in jeder Preislage sowie
sämmliche Colonialwaaren
empfehle billigt

A. Speiser, Breitstr. 7.

Silbschuhe u. Bantoffeln,
gute Waare, große Auswahl
bei **R. Schmidt,**
Seitenbeutel 2.

Biertreber

haben wir jeden
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Freitag,
von nachmittags 4 Uhr an,
abzugeben und bitten Respektanten, mit uns in
Verbindung zu treten.
Von 4-6 Uhr nachmittags werden auch
feinere Biere abgegeben.

Bürgerliches Brauhaus.

Achtung!

Ich beehre jetzt auch mit nur gutem ge-
brauchten

Treibriemen-Leder

und kleine Herren-Sohlen und -Stiefel zu
Mk. 1.50, Damen-Sohlen und -Stiefel
zu Mk. 1.25, desgleichen für größere
Mädchen und Frauen zu Mk. 1.00, für
kleinere von 80 Pf. an.

Emil Hende, Befehl.-Kaufst.,
Hindenburg 7.

**Capezierer-
u. Polsterarbeiten**
werden billigt angefertigt bei

P. Pohle, ar. Mittelstraße
14. part.

Widen- und sonstige Fuhrer
führt aus

Paul Naumann,
Mittelstraße 10.

Reinigungswelle
der sämtlichen bekannten Färbungen
Kunstpflanzerei Königsee

Chem. **Mäscherei**
besitzt ration. **Wäsche**
bei **Franz Lorenz** **H. Mittelstr. 2**

Ohne Gleichen

find die natürlich unergleichlichen Wirkungen für
die Hautpflege und gegen alle Hautkrankheiten
kenn u. Ausschläge der allerschwersten

Santolthearstchwefel-Seife

Man.: Dreieck mit Erdvogel und Auen
von Hergmann & Co., Berlin NW.
v. F. K. A. H. Fern: 50 Pf. per Stk. in
der Stadt-Abtheilung

Empfehle für alle und schmerzh. Füße
A. Wagner's

Schwammsohlen.
Wilh. Grasse, Breitstr. 5

nächst eigener, Pering billiger.

Meine beste Dauerwaare!

Frachtfrei. Nach!!

1/4 Maß 5. 500 Stück. Einfachster. allerbest.
orig. M. G. 11 Nr. 1 1/2 & 5/2! 6. 400
desgl. allerbest. orig. M. G. 12 Nr. 1.
1/2 & 6 M. 20 lg. Borel. E. Degener-
Str. 6, Fischer-Exp. Zwiemünde
18 D.

Grosse

Preisermässigung

bietet mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf ganz besonders in

Damen-Kleiderstoffen,

i. u. a.:	Lodenstoffe, solide Waare,	das Meter 35 Pf.
	Engl. Noppenstoffe, letzte Neuheit,	das Meter 45 Pf.
	schwere Homespuans, letzte Neuheit,	das Meter 80 Pf.
	ganz schwere Sibelinstoffe, gr. Breite,	das Meter Mk. 1.25
	ganz schwere Double-Cheviots, gr. Breite,	das Meter Mk. 1.25
	ganz schwere Double-Chevrons, gr. Breite,	das Meter Mk. 1.50

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Hochfeines Vilkamennus
eigener Würzung,
ff. Preiselbeeren,
Senf-Gurken,
ff. Heidelbeeren,
selbst eingemacht, in jedem Quantum,
1a. Saucerkohl,
sowie gutkochende Hülsenfrüchte

empfehle billigt
A. Speiser, Breitstr. 7.

Reinigungswelle
der sämtlichen bekannten Färbungen
Kunstpflanzerei Königsee

Chem. **Mäscherei**
besitzt ration. **Wäsche**
bei **Franz Lorenz** **H. Mittelstr. 2**

Reinigungswelle
der sämtlichen bekannten Färbungen
Kunstpflanzerei Königsee

Chem. **Mäscherei**
besitzt ration. **Wäsche**
bei **Franz Lorenz** **H. Mittelstr. 2**

**Für Braut-
Ausstattungen**

gefalte mir auf meine gediegenen
Qualitäten zur
Anfertigung von Böden
sowie fertige Leib-, Tisch- und
Wettwäse ganz besonders auf-
merksam zu machen.

A. Günther,
Markt 17.

Weihnachts-Geschenke.

Ball-Fächer
in Federn, Gaze, Fantasie,
retend hohe Neuheiten in
großer Auswahl empfiehlt
die Schirmfabrik

F. B. Heinzl,
Halle a. S.,
Mehziger Str. Nr. 98.
Schirm- u. Regenschirme-
Reparaturen sofort.

halb 1 Stunde.

Amateur- Photographenverein

Dente Abend
Versammlung.

**Nirchlicher Verein
der Thomas-Gemeinde
(Neumarkt).**

Mittwoch den 26. November,
abends 8 Uhr,
in Auktarien.

Jahresbericht, Rechnungslegung, Weihnachts-
feier. Die Mitglieder des Vereins
sind auf dem Gebiete der Sittlich-
keit sorglich für oder Nichts für gemacht?
Der Vorstand.

Welt-Panorama.

**Valerieninsel Palma,
Chile, Argentinien.**
Dochinteressante Reise.
Nachste Woche:

Die Schweiz.

Gold. Stern.

Dente Abend
Rehrbraten.

Hulbold's Restauration.

Dente
Schlachtfest.

Heute Dienstag
frische hausgeschlachtene Würst.
W. Schrepfer, Neumarkt 64.

Für das Contor eines beliebigen Fabriks-
schäfts wird der Wunsch ein junger intelligenten
Schreiber

mit guter Handschrift gesucht. Respektanten
wollen selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre
H A an die Exped. d. Bl. adressieren.

Ordentl. Dienstmädchen l. einz. Leute
z. 1. Jan. nach Weisenfels b. Familienanschluss
u. h. Lohn ges., Hausmädchen aus Nittergurt,
Mädchen u. Annette ges. u. nachgewiesen durch
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellvertreterin, Breitstr. 14.

Eine Köchin,
welche im Gärtchen erfahren ist, sucht Stellung
zu Neujahr oder später. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Aufklärung.

Um dem allgemein ver-
breiteten falschen Gerücht,
dass ich mir für Anfertigung
von Kleidern etc. horrente
Preise zahlen lasse, wirksam
entgegenzutreten, erlaube
ich mir ergebenst mitzu-
theilen, dass ich für Anfer-
tigung von Costümen, Ge-
sellschafts- oder anderen
Toiletten
mindestens, allerdings
nur in Frage kommende
Concurrenz-Preise berechne.
Hochachtung
Else Körber,
Gothardtsstrasse 36.

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 23. Nov. Der soeben geforbene Geheimrath Friedrich Alfred Krupp stand, wie die Magdeburger Zeitung hervorhebt, durch die Uebernahme des Grusonwerkes in besonderen Beziehungen zu Magdeburg. Der Betriebsüberlassungsvertrag der Aktiengesellschaft Grusonwerk mit der Firma Friedrich Krupp in Essen wurde am 22. Dezember 1892 abgeschlossen. Die Uebernahme des Werkes durch den Geheimrath F. A. Krupp in Essen und die Uebertragung der Firma in Friedrich Krupp Grusonwerk erfolgte am 1. Mai 1893. Zu demselben Jahre noch wurde auf dem hiesigen Werke ein Umbau des Stahlwerkes vorgenommen, das im Jahre 1898 abermals eine Erweiterung erfuhr. Im Jahre 1900 erfolgte der Bau der Gießerei für Gussfründer. Außerdem wurde eine erhebliche Erweiterung des Grundstücks des Werkes vorgenommen, sodas dessen Areal seitdem etwa um das Doppelte vergrößert worden ist. Der Verforbener wollte öfter zeitweise hier in Magdeburg und bewies stets große persönliche Liebenswürdigkeit gegen Alle, mit denen er zusammenkam; er hatte auch immer eine offene Hand für alle Noth und war namentlich auf das Wohl seiner Angestellten unermüßlich bedacht. Der Wohlthatersinnigkeit des hiesigen Werkes hat er seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es erfolgte u. a. der Neubau der Consumantenhallen, der Bau zweier Spießfeste; der Beamtenpensionenkasse machte er bedeutende Zuwendungen und der Arbeiterhilfskasse bewilligte er einen größeren laufenden Zuschuß.

Helmstedt, 22. Nov. Der Vorarbeiter Wili. Habesoft verunglückte gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Wie Augenzeugen erzählen, wollte sich H. zu seinen Arbeitern begeben und zwischen den Wagen eines gerade stillstehenden Rangirzuges durchkriechen. Der Zug setzte sich jedoch in Bewegung, ehe H. an die andere Seite gelangen konnte. Er soll nun anfangs mitgefahren sein, hat sich dann niedergeworfen und ist vom letzten Wagen erfasst worden. Der Tod trat auf der Stelle. Der Verunglückte ist seit 30 Jahren im Eisenbahndienst thätig gewesen und galt als ein ordentlich fleißiger Arbeiter.

Achersten, 21. Nov. Eine fürchterliche Gasexplosion hat heute Vormittag in der Böhmen Villa am Wilhelmplatz stattgefunden. Infolge eines scharfen Gasgeruchs begab sich das Böhme'sche Ehepaar in das Souterrain, um die Ursache der Gasentströmung festzustellen. Dabei brannte Herr Böhme ein Streichholz an; im selben Augenblicke entzündete sich die in dem Raume angefallene Gasmenge, und ein kanonenschußähnlicher Knall war weitlich hörbar. Die angezündete Verwüstung ist fürchterlich. Sämmtliche Thüren des Souterrains sind glatt durchgeschlagen, ebenso sämtliche Fenster, sogar im Parterre wurden noch Thüren und Glasscheiben, sowie das Geländer der Treppe demitst. In dem Raume, wo Herr Böhme mit seiner Frau sich im Augenblick der Explosion befand und wo beide ganz schreckliche, aber nach ärztlicher Aussage zunächst und glücklicherweise nicht lebensgefährliche Brandwunden erlitten, sind die Wände und die Decke wie mit Kleidersegen gepöckelt. Ueber die Ursache der Gasentströmung ist festgestellt, daß einem Bruch in dem Zuleitungsbreiter in der Mauer des Gebäudes das Gas entströmte. Das wäre an sich nicht schlimm gewesen, wenn nach der alten Regel gehandelt worden wäre, bei vorhandenem Gasgeruch zunächst alle Fenster des betreffenden Raumes zu öffnen, aber mit Nicht unter allen Umständen fernzubleiben.

Dresden, 24. Nov. Kronprinz Friedrich August von Sachsen ist Sonntag Vormittag 11 Uhr von Golling aus, wohin er vom Jagdhause Unterwand gebracht worden war, auf dem Wege über Salzburg nach Dresden abgereist. Das Befinden des Kronprinzen ist verhältnismäßig sehr zufriedenstellend.

Sondershausen, 22. Nov. Der Director des hiesigen städtischen Theaters, Wagwitz, erschöpfte heute. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

Gröbfa (s. Riesa), 22. Nov. Beim Spielen auf dem Ufer der Elbe fiel gestern der Schulknabe Jenzsch aus dem gegenüberliegenden Böhren in den Strom. Zu seinem Glück gerieth der Junge zwischen das Treibholz und wurde zwischen mehreren größeren Schollen so eingeklemmt, daß der Kopf über Wasser blieb. Am gegenüberliegenden Ufer wurde sofort ein Kahn flott gemacht und der Knabe gerettet.

Leopoldshall, 22. Nov. In der chemisch-naturhist. Fabrik von Dr. Müller, Bernburgerstraße hier, trah gestern früh in dem Honderde-Fabrikationsraume ein Brand aus, der infolge der großen Trockenheit der Holztheile des Gebäudes sehr schnell einen großen Umfang annahm, so daß die ganze Honderde-Fabrik nebst dem dazu gehörigen Transportbühnen ein Raub der Flammen wurden und nur noch diejenigen Theile der Fabrik sich ziemlich intakt befinden, in welchen

Kaun hergestellt wird. Bei den großen Mengen von Schwefelsäure, die durch die Zerstörung der Behälter verloren ging und die sich überall hin ergoß, war die Bekämpfung des Feuers sehr schwierig und auch jetzt steht die ätzende Säure in allen Bodenverfäulungen des Grundstücks, so daß auch bei den Aufräumungsarbeiten große Vorsicht geübt ist. Mehrere hundert Centner Schwefelsäure sind auf diese Weise verloren gegangen und der fürchterliche Geruch, den diese in Verbindung mit den in des Feuers Gluth schmelzenden Bleimanteln der Gefäße entwickelte, machte sich in der Umgegend des Brandherdes auf das Empfindlichste bemerkbar. Auf der Stätte des Brandes sieht es grauhaft aus.

Dresden, 21. Nov. Ein blutiges Familien-drama hat sich heute Vormittag in dem Hause Rosenstraße 31 abgepielt. Der dort wohnhafte 53 jährige frühere Restaurateur Fechner, ehemaliger Wägher des hiesigen Hotels „Stadt Paris“, feuerte nach einem Streite auf seine 43 Jahre alte Ehefrau vier Revolverkugeln ab. Die Frau wurde am Kopfe, am Halse und am Leibe schwer verlegt. Fechner richtete sofort die Schußwaffe gegen sich selbst und schoß sich in den Kopf; hierauf versuchte er sich noch an der Thürschwelle zu erhängen, wurde aber von herbeigekommenen Nachbarn entsetzt und nach dem Krankenhause gebracht. Hier verstarb er bald nach der Einlieferung. Auch die Frau wurde schwer verlegt ins Krankenhaus übergeführt.

Sokalnachrichten.

Merseburg, den 25. November 1902.

Den Todten ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres geweiht und darum waren die Kubikstätten derselben wiederum das Ziel, dem am Samstag und Sonntag Hunderte von Passanten zu strömen, um hier auf den Hügel der Verstorbenen frische Kränze und Blumen niederzulegen und in stiller Trauer der heimgegangenen Lieben zu gedenken. Das Wetter war dieser Allergahrt, die schon am frühen Morgen begann, ungemein günstig und in den Mittagsstunden schien sogar die Sonne mit warmen Strahlen vom Himmel herab. Ihr Unter-gang war das Zeichen für die Besucher der Friedhöfe, daß die stille Gedensfeier ihrem Ende zuneige, doch erst mit dem Eintritt der Dunkelheit räumten die letzten Trauernden die Stätten der ewigen Ruhe.

Die geistliche Musikaufführung im Dome am Sonntag Abend bildete für die zahlreichen Hörer einen schönen und würdigen Abschluß des ersten Tages. Die Eingangsmusik, eine von Herrn Musikdirector Schumann gespielte Orgel-fantasia über ein Thema aus Strauss' „Tod Jesu“ war von erhebender Wirkung und gab gleich von vornherein die Grundstimmung des Concertes an, die Sehnsucht nach Sterben, Tod und Leben bei dem Herrn. Der mittelalterliche Männerchor der Liebertafel führte in dem Choral „Alle Menschen müssen sterben“, vierstimmig gesetzt von dem Leiter der Musikaufführung, Herrn Lehrer A. Schumann, sowie in dem freiedoleren Requiem von Haydn und dem schweren, trauervollen Choral „Der Tod des Erlösers“ von Nikolaus Decius den angeschlagenen Afford weiter aus. Das Gleiche gilt den von Frau Emma Schumann gesungenen Liedern für Sopran. Sowohl das von ruhiger Zuversicht erfüllte Lied „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“ von Schurig, sowie der erste Gesang „O Tod, wie bitter bist du“, das musikalische Vernachlässigt von J. Brahms waren von tiefer Wirkung. Von ausnehmenden Colissen waren die Herren Toron und Schmidt, beide aus Halle, hervorgehoben. Herr Tenorist Toron sang mit viel Empfindung und dynamischer Feinheit das Lied „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“ von F. Kossel und die Cavatine „Sei getreu bis in den Tod“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn, einen der schönsten Sätze, die das 19. Jahrhundert auf dem Gebiete der religiösen Musik hervorgebracht hat. Die klaren festen Töne der vollen, wohlklingenden Tenorsimmen hatten bei der warmen Auffassung eine große Wirkung. Herr Cellist Bernhard Schmidt, der vor kurzem die hohe Auszeichnung erfahren hat, daß Meister David Boyer ihm eines seiner Violoncelle gewidmet hat, ist und Merseburgern kein Fremder mehr. Er bereicherte das Concert um ein Adagio von Handel, eine Sarabande von Bach und zwei moderne Sätze „Resignation“ von Fichtenhagen und „Religiose“ von Volkmann. Sowohl in den klaffischen wie in den modernen Sachen wurde er der Eigenart seines Instruments treulich gerecht. Er entwickelte einen schönen, gesangreichen Ton und befandete gutem musikalischen Geschma. Der Männerchor bot als zweiten Theil den Eingangschor zu der biblischen Scene „Das Abendmahl der Apostel“ von R. Wagner. Die Jünger haben sich heimlich in Jerusalem versammelt, um in gemeinsamen Wahlen des geschiedenen Heilandes zu gedenken. Die

einen jagen und kangen, die andern rüßen die Feiler und mahnen, sie zu begeben. Der dreigeheilte Chor ist technisch nicht leicht, besondere Schwierigkeiten bereiten die Modulationen, er wirkt aber durch den bedeutenden Stimmungsgehalt, der in dramatisch bewegter Form zum Ausdruck kommt. Die letzten Chöre ließen die erste Grundstimmung rein und voll ausklingen. Das „Beati mortui“ von Mendelssohn, der wundervolle Choral „Pilger auf Erden“ von Cornelius, dem Schubert's Melodie „Der Tod und das Mädchen“ zu Grunde liegt, und das resignirte „Geleit um die ewige Ruhe“ aus der Todtenmesse von Cherubini bereiten das Kirchen-concert, dessen einzelnen Nummern die zahlreichen Hörer mit andachtsvoller Aufmerksamkeit folgten.

Im Anschluß an die Generalversammlung des Patriottischen Vereins, Ortsgruppe Merseburg, hielt am vorgangenen Sonntag im großen Saale des „Tivoli“ Herr Dr. Mühlhordt, Secretär der Handwerkerkammer in Halle a. S., einen Vortrag, dem das Thema zu Grunde gelegt war: „Was hat der Mittelstand von der Gefesgebung zu erwarten.“ Vor einem nicht sehr zahlreichen Auditorium führte der Redner nach ziemlich umfangreicher Einleitung u. A. folgendes aus: „Der gewerbliche Mittelstand, der in seiner jetzigen politische-schafflichen Lage schwer zu kämpfen hat, bedarf eines unbedingten Aufbesserung der Verhältnisse. In einem Antrage der Abg. Trimborn u. Gen. sind dem preussischen Abgeordnetenhaus Wünsche nach dieser Richtung hin schon vorgelegt worden. Den Handwerkerkammern helfen werden durch engeren Zusammenschluß zu Genossenschaften, um sich dadurch die Vorteile des Großhandels zu sichern, durch Einführung des Beschäftigungsnachweises, nach dem die Ausübung des Handwerkes erlaubt wird, und durch Gründung von Jugendorganisationen innerhalb des Handwerkes. Sehr zu verurtheilen sind die Consumvereine als schärfste Concurrenz der Detailisten und ebenso, daß Beamte namentlich in größeren Städten in ihren dienstfreien Stunden Meiner in den Consumvereinen übernehmen und solchen angehören. Eine schwere Concurrenz bilden für den Handwerker auch die Waarenhändler, in denen unter einem glänzenden Schein minderwertige Waaren zum Verkauf angeboten werden. Dagegen ist die Einführung eines Declarationszwanges notwendig, nach welchem jeder Artikel nach Qualität und Herkunft genau gekennzeichnet wird. Da aber, wo die Kraft des Mittelstandes zum wirksamen Einzugetreten nicht ausreicht, ist die Hilfe der Gefesgebung nötig, die dem unglücklichen Wettbewerb ein Ziel setzt.“ Der Herr Vorsitzende des Vereins dankte dem Herrn Vortragenden in kurzen Worten und schloß sich seinen Ausführungen an. Im Verlauf der sich anschließenden Diskussion betonte Herr Gymnasialdirector Spreer, daß dem gewerblichen Mittelstand wesentlich geholfen werde, wenn der Handwerker für seine geleistete Arbeit sofort bezahlt würde und die Einkünfte der Consumanten möglichst am Orte stattdessen. Seitens der Versammlung wurde diesen Worten lebhaft zugestimmt. Herr Schuldirector Schulte trat für eine Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts in die Tagesstunden ein, indem er hervorhob, daß durch den Unterricht zu einer Zeit, wo Geist und Körper noch die nöthige Frische haben, die Belehre mehr Anregung finden und die theoretische Ausbildung eine viel gründlichere sein würde, als jetzt, denn durch bessere geistige Ausbildung der Lehrkräfte könne dem Handwerker ebenfalls geholfen werden. Dem gegenüber führte Herr Dermeyer der Otto aus, daß diese Ausbildung nicht durch die Zeit bedingt werde, wenn nur die erforderliche Lust zum Lernen vorhanden sei, aber die heilige Jugend steht weit hinter den früheren Leistungen zurück und es mangelt sehr an der eigenen Triebkraft. Mit großem Interesse folgten die übrigen Anwesenden diesen Erörterungen. Gegen 11 Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg verkehrt in diesen Tagen ein Circular, in welchem sie die Errichtung eines Electricitätswerkes in Merseburg in Aussicht stellt. Um den Umfang der Maschinenanlage bestimmen zu können, ist die Ermittlung des höchsten Strombedarfs für Beleuchtung und Kraft (Motoren) erwünscht und wird dessen Ermittelung in die heranzugehenden Winterarbeiten. Die Entwürfen sind zunächst unverbindlich, da sie aber der Unternehmung als Unterlage für ihre technischen Berechnungen dienen sollen, so ist es dringend erwünscht, daß sich jeder Gewerbetreibende ernstlich mit der elektrischen Beleuchtungsfrage u. beschäftigt, ehe er seine Einzeichnungen vornimmt. Zur Information über den Kostenpunkt sind in dem Circular Details angegeben gemacht, die wir ganz besonders der Beachtung der Restauranten empfehlen.

Die Schlichtschuhfabrik auf dem Gott-hardsberge wurde am Sonntag unter den günstigsten Umständen eröffnet, doch scheint dem Gießpott diesmal noch keine lange Dauer veröndt zu sein, da der

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmündiger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Dienstag den 25. November.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Handelsvertragsverein und Zolltarif.

Die auf einen „Umfall“ des Handelsvertrags-
vereins abzielende Mautwurfsarbeit einiger
sonderbarer „Handelsvertragsfreunde“ wird, wie schon
jezt mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden
darf, den von den Hauptacturen beabsichtigten Zweck
sicherlich nicht erreichen. Die Herren, die mit einem
Male, entgegen ihrer ganzen bisherigen Stellung-
nahme sich für den Zolltarifenwurf der Regierung
begeistern, werden voraussichtlich, sobald die Ent-
scheidung in der Sitzung des weiteren Ausschusses
des Handelsvertragsvereins gefallen sein wird — vor-
ausgesetzt, daß ihr Interesse an der Verständigungs-
action bis dahin nicht erkalte — außerhalb des
Handelsvertragsvereins dem Grafen Pofodowsky ihre
schätzbaren Dienste zur Verfügung stellen müssen;
vielleicht finden und finden sie im weiteren Verlaufe
auch noch Anlehnung und Unterstützung bei den
Herren vom Bunde der Landwirthe.

Ein Verein, der eine solche Elasticität der Grund-
sätze, wie sie ihm hier von den Politikern der „un-
begrenzten Möglichkeiten“ angenommen wird, beizubringen
würde, wie Dr. Barth in der „Nation“ diese Zu-
mittlung mit Recht brandmarkt, ein allgemeines
Hohngelächter wachrufen. Eine derartige Flexion
wäre um so blamabler, je nutzloser sie erscheinen
müßte. Ist es denkbar, daß irgend ein Reichstags-
abgeordneter durch einen solchen Akt des politischen
Verfalls veranlaßt werden könnte, den Spuren solcher
Geschäftsmänner zu folgen? Das es unter diesen
Umständen für die Mehrheit der Ausschußmitglieder
im Handelsvertragsverein etwas Bedenkliches haben
würde, sich bis auf die Knochen politisch zu compro-
mittieren, ist nicht eben wahrscheinlich. Vielleicht aber
führt dieser Meuterei Versuch zu einer Purification,
die den Handelsvertragsverein aktionsfähiger macht,
als er jetzt ist. Das wäre ein Verzicht von höchstem
Werth.

Im Lager der Verständigungspolitik hat übrigens
jezt die bisherige zuverlässige Stimmung wieder
erheblich abgeflaut. Das geht auch aus einem
Reichstagsbriefe der agrarischen „Poln. Reichs-
post“ hervor, worin es u. a. heißt: „Auf das
Lebhafte wurde von einigen Herren, die am Freitag
beim Grafen Balstrem gewesen waren, berichtet,
daß man über einen ganz unvermeidlichen Gedanken-
austausch nicht hinausgekommen, und daß anderer-
seits die Unmöglichkeit, zu einer Verständigung
zu gelangen, nicht nur erkannt, sondern auch
ausdrücklich betont sei.“ An dieser Sachlage
dürfte, für die konservative Partei wenigstens, auch
bei am Sonntagabend gezeigte Beschlus der konservativen
Reichstagsfraktion, eine „Compensation“ durch Herab-
setzung der wesentlichen Industriezölle um 25%
anzuknüpfen, nichts ändern. Eine ungleich größere
Bedeutung, als den Compensationen auf dem Gebiete
der Industriezölle, legte der bekannte Beschluß der
konservativen Reichstagsfraktion vom 20. September
der Aufrechterhaltung der Minimalzölle für Vieh bei.
Und in dieser Beziehung erklärt jezt das Organ des
Bundes der Landwirthe mit aller Deutlichkeit: „Für
eine Verständigung, die nicht einhergehen mit dem
bekanntem Beschlusse der konservativen Fraktion vom
20. September vereinbar ist, sind wir nicht zu
haben. . . .“ Eine Verständigung, die auf
die Bindung der Viehzölle verzichtet, lassen
wir uns keinesfalls ein.“

Lehrmittelmonopol.

Aus Lehrerkreisen wird und geschrieben: Seit einigen
Jahren ist die Absicht des Cultusministeriums un-
verkennbar, ein Lehrmittelmonopol zu schaffen
oder, wie es behördlicherseits genannt wird, eine
Einheitslichkeit der Lehrmittel zu erstreben. Erst dieser
Tage hat die Berliner Schulpdeputation aus
dem Cultusministerium die Wessung erhalten, angeführt
der durch den neuen Lehrplan hervorgerufenen Um-
wälzungen in der Gemeindefschule einheitliche Lehrmittel
einzuführen. Die Berliner Lehrerschaft hat sich aber
dagegen erklärt. Das Wort Einheitslichkeit hat gewiß
zunächst für Pädagogen und Eltern etwas Befremdendes,
es läßt sicheren Unrechtsbetrieb und geringere Aus-
gaben für Bücher erwarten. Beides ist nicht un-
bedeutend zu verneinen, wohl aber ist zu betonen, daß
die Qualität des Unterrichts leiden wird.
Die bisherigen Leistungen amtlicher Kreise, von
Schulrathen u. s. w., beispielsweise auf dem Gebiete
der Lebeschulfabrication, sind nicht gerade sehr
ermuthigend. Grimmerlich dürften noch die dies-
bezüglichen Verhandlungen im preussischen Ab-
geordnetenhaus sein. Aus dem „Lieschen“ in dem
bekanntem Liebe, „das dort gewohnt hat“ war der
Düffel geworden. Und dieses Nachwerk literarischen
Barbarismus wurde in dem betreffenden Regierungs-
bezirk — es war wohl Ansbach — unter amtlichen
Hochdruck eingeführt, also vereinheitslicht. Freie
Concurrenz im Interesse der Schule wird auch
auf diesem Gebiete zu erheben sein. Das Beste
wird sich dabei am ehesten Bahn brechen, so daß auch
auf diesem Gebiete eine gewisse Einheitslichkeit zu
Stande kommt. Sparmaßregeln für die
Eltern können nicht zum Monopol, sondern zur Un-
entgeltlichkeit der Lehrmittel führen, die
für die Volksschule allgemein zu wünschen wäre.

Politische Uebersicht.

England. Im englischen Unterhaus wies
dieser Tage Labouderie darauf hin, daß Holland
allein 1 325 510 Gulden zur Unterstützung der Buren-
frauen und Kinder während des Krieges aufgebracht
habe, wovon 498 161 Gulden in Geld oder Waaren
gegen Ende des Krieges nach Südafrika gesandt
worden seien. Von den im Auslande gesammelten
Unterstützungen seien 562 Pfund Sterl. und 2 646
Badelet in den Concentrationslagern vertheilt worden.
Mit Rücksicht hierauf fragt Redner an, ob der Kriegs-
minister angeben könne, was aus dem Rest des
Geldes und der Waaren, die von Holland und anderen
fremden Nationen gesandt seien, geworden sei und
in welche Hände dieser Rest gefallen sei. Prodrick
erwidert, auf den angegebenen Zahlen von 562 Pfund
und 2 646 Badelet beruhe die Information der
Regierung, soweit sie die fremdländischen Unterstützungen
für die Concentrationslager Transvaals betreffe, über
die weiteren in der Anfrage vorgebrachten Ziffern sei
die Regierung nicht unterrichtet. — Die Kosten
für den südafrikanischen Krieg werden von der
„Daily Mail“ auf 242 340 692 Pfund Sterling
berechnet (etwa 5 Milliarden Mark), während sie
nach offizieller Schätzung nur 222 974 000 Pfund
Sterling betragen, eine Differenz, die sich dadurch
erklärt, daß bei manchen Posten darüber gestritten
werden kann, ob sie sich unmittelbar aus dem
Kriege ergaben. Der höchste Einzelposten ist der für den
Sold der Armee, nämlich 67 762 320 Pfund Sterling,
wovon 58 178 500 auf die reguläre Armee fielen.
Die Verpflegung der Leute und Pferde kostete
54 423 800 Pfund Sterling, dann kommen 51 741 500
Pfund Sterling für „Transport und Remonten“,
wovon 29 1/2 Millionen auf den Transport fielen,
31 170 000 Pfund Sterling für „militärische Vor-
räthe“ (Waffen, Munition), 13 756 500 Pfund
Sterling für „Bekleidung“ und 9 258 083 Pfund
Sterling für „Werk“ — Wockkäufe u. — Daß
den Burenbelegirten Wessels, Fischer und
Wolmarans die Erlaubnis zur Rückkehr nach
Südafrika verweigert wurde, wird von der „Times“

berichtet. — Das Schloß der Königin
Victoria Osborne-House ist der englischen
Nation geschenkt worden. Das englische Unterhaus
hat am Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs
betreffend Vorkehrungen für die Uebertragung von
Osborne-House an die Nation angenommen, nachdem
der Kanzler der Schatzkammer erklärt hatte, das
Gesetz stehe zwar nicht mit den Wünschen der
Königin Victoria im Einklange, die Nation werde
dem Könige und dem Prinzen von Wales für das
reiche Geschenk aber dankbar sein.

Spanien. In Spanien mußte bekanntlich die
Sitzung der Kammer am Freitag wegen stürmischer
Unruhe abgebrochen werden. „Wolfs Bureau“
berichtet über den Schluß der Sitzung: Noerdal be-
schwor Canalejas, ihn zu unterstützen, damit die
liberale Politik weggesezt würde. Die Einbringung
eines Antrages, worin ein Tadel gegen die Regierung
ausgesprochen ward, entfesselte einen wahrhaften Sturm.
Es wurden Rufe und Beleidigungen laut. Dem
Präsidenten war es nicht möglich, die Ruhe wieder-
herzustellen. Vorher hatte die Kammer mit 161
gegen 118 Stimmen ein von allen Minderheits-
partien beantragtes Tabellenvotum gegen die Regierung
abgelehnt. Vor der Abstimmung hatte der Republikaner
Levroux sein Behauern darüber ausgesprochen, daß in
La Linea acht Arbeiter, die einen Soldaten getödtet
hätten, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt
worden seien, während ein Karabinier, der einen
Arbeiter getödtet hatte, straflos ausgegangen sei.
Lebhasse Bewegung rief die Mittheilung des früheren
Ministers Melan hervor, daß vor der letzten Minist-
terliste ein Minister sehr ungnädig im Schlosse
empfangen worden sei.

Türkei. In Konstantinopel wohnten am Freitag
dem Selamlit alle dienstfreien Offiziere und Kadetten
des deutschen Schulschiffes „Stein“ sowie eine Ab-
theilung der Mannschaft bei. Nach dem Selamlit
wurden der deutsche Vorkommandant Freiherr Marschall von
Lieberstein, der Kommandant und der Stab des
Schulschiffes in Kubienz empfangen. Alle Offiziere
erhielten Ordensauszeichnungen, die Mannschaft die
Eisak medaille. — In Macedonien hat sich nach
Antikens türkischer Quelle bei einem Zusammen-

stöße zwischen griechischer
der Zahl,
me waren
neinapfen
in sind, die
befindend.
ten Nieder-
und gegen
— Von
ener Allg.
Verhalten
ebenbüchsen
den Treiben
denführer
ist segten.
der Grenze
Gebietes
oll Freude
Panama
hen dem
amifizieren
— Der
den Auf-
ze Flotte
tern und
Provinzen
und alle
Munition übergeben sollte, die bei Aguarica erbeutet
worden war. Die Regierung läßt die Auffständischen
auf ihre Kosten nach Hause befördern. — Zu dem
Conflict Englands mit Venezuela berichtet
„Reuters Bureau“ aus Caracas: Die venezolanische
Regierung hat scharfen Protest bei der englischen
Regierung wegen der Entsendung des englischen

